

der bestimmten Frist (1. Juni) oder doch nur wenig später ihren Spruch über die Punkte, über die sich die Sechs nicht hatten einigen können, gefällt hätten und daß dieser Spruch in dem von Ficker für 1175 angesetzten Schriftstück vorliege. Ihn hätten die Lombarden verworfen, da sie um keinen Preis Papst Alexander und Alessandria preisgeben wollten. Erst danach, im Sommer 1175, habe sich der Kaiser an den Papst gewandt, um mit ihm über einen Frieden mit der Kirche und den Lombarden zu verhandeln. Im folgenden Jahre, nach der Schlacht bei Legnano, hätten die Cremonesen neue Friedensvorschläge gemacht, indem sie ihren früheren Schiedsspruch zu einem neuen Friedensentwurf umarbeiteten. Dieser sei zwar vom Kaiser, aber nicht von den Lombarden angenommen worden.

Auch der unlängst verstorbene F. Güterbock¹⁰⁾ folgte Fickers Beweisführung darin, daß es sich bei dem Vertrag von Montebello um einen endgültigen Frieden, nicht etwa nur um einen Waffenstillstand, handelte. Neu aber war sein Versuch, nachzuweisen, daß die Lombarden schon kurz nach dem Friedensschluß den Vertrag durch die Forderung gebrochen hätten, die Kurie an den Verhandlungen zu beteiligen. Dem Kaiser, der sein Heer entlassen hatte, sei kein anderer Ausweg geblieben, als mit dem Papst Unterhandlungen anzuknüpfen. „Die entscheidende Wendung ist bereits wenige Tage nach dem Frieden von Montebello erfolgt, als die Lombarden ihren Eid brachen und damit die schiefe Ebene betraten, auf der sie später nur konsequent vorwärts geschritten sind“¹¹⁾. Die Konsuln von Cremona hätten noch einen Vermittlungsversuch gemacht, aber ihr Schiedsspruch habe nicht den Beifall der Lombarden gefunden; so könne der erste Cremoneser Schiedsspruch auch nicht als ein rechtskräftiges, beide Seiten bindendes Urteil angesehen werden. Auch Güterbock nahm an, daß die Konsuln von Cremona 1176 einen zweiten Schiedsspruch gefällt hätten, der in dem von Tononi veröffentlichten Schriftstück enthalten sei.

Fickers Auffassung, daß die Abmachungen von Montebello als der endgültige Friede betrachtet werden müssen, ist bisher wohl allgemein anerkannt. Auch K. Hampe¹²⁾ glaubt, daß die Lombarden durch einen starken Druck auf den truppenentblößten Kaiser die Hinzu-

¹⁰⁾ Der Friede von Montebello und die Weiterentwicklung des Lombardenbundes (Berliner phil. Diss. 1895).

¹¹⁾ Ebd. S. 45.

¹²⁾ Deutsche Kaisergeschichte in der Zeit der Salier und Staufer, 10. Aufl. bearb. v. Fr. Baethgen (1949) S. 185 ff.